

Grottkauer Zeitung.

Nr. 101.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 19. Dezember.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.
Insertate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal
der „Grottkauer Zeitung“. Wir erlauben
unsere geehrten Leser ihr Abonnement bei den Kaiser-
lichen Postanstalten den Kommanditen, oder in der
Expedition erneuern zu wollen.

Die Expedition der „Grottkauer Zeitung“.

Die dreitägige Staatsdebatte

der ersten Lesung hat keineswegs die erhoffte Klärung
der politischen Lage gebracht, die man von ihr erhofft
hatte. Ueber den vollzogenen Kanzlerwechsel, den die
Thronrede mit keinem Worte erwähnte, hat man auch
im Reichstage vom Regierungstische nichts Neues er-
fahren. Der neue Kanzler sagte allerdings, es handele
sich um keinen Systemwechsel (auch Caprivi stellte
gleich im Anfang seiner Kanzlerschaft fest, daß der
Kurs der alte bleibe); dennoch schränkte Fürst Hohen-
lohe seine Angabe dahin ein, daß er nicht überall die
Wege seines Vorgängers wandeln werde. Man hat
das allgemein so aufgefaßt, als ob hier eine Aenderung
der Agrar-Politik angedeutet werden sollte, aber weder
Fürst Hohenlohe, noch der Reichsschatzamt-Sekretär
Graf Posadowsky haben sich näher über diesen Punkt
ausgelassen.

In der dreitägigen Debatte, in der es sich um den
Etat und die damit zusammenhängenden neuen Steuer-
vorschläge hätte handeln sollen, ist darüber so gut
wie nichts gesprochen worden. Nachdem Graf Posad-
owsky eine allgemeine Uebersicht über Stand und
Aussichten der Reichsfinanzen gegeben hatte, gingen
nacheinander nur die Abg. Wagem und Richter des
Näheren darauf ein, welche beide am ersten Tage
sprachen. Während der beiden andern Tage trat der
Etat in der Diskussion ganz in den Hintergrund und
wurde nur gelegentlich von den Rednern gestreift.
Von der Unsturzvorlage sollte nach dem Wunsche des
Präsidenten v. Reuekow in der Staatsdebatte nicht ge-
sprochen werden, da dazu genügend Gelegenheit bei
der demnächst auf der Tages-Ordnung stehenden Be-
ratung des Entwurfs vorhanden sei. Trotzdem wurde
sehr viel darüber gesprochen, wenn auch nur im all-
gemeinen und ohne die Einzelheiten zu berühren.

Ueber die Fortführung der sozialen Reformarbeit,
namentlich betreffs des Handwerks und der Kleinge-
werbetreibenden, sowie über den Stand der Sonntags-
ruhe im Gewerbe schwebt nach wie vor noch Unge-
wissenheit. Man weiß einstweilen nur, daß ein Entwurf
über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs
und Einschränkung der Konkurrenz der Konsumvereine
dem Hause vorgelegt werden solle; ob dies aber noch
in dieser Session geschieht, ist zweifelhaft geworden.
Soweit die Unsturzvorlage in der Debatte erwähnt
wurde, sprechen sich Konservative, Freikonservative und
Nationalliberale dafür aus, während die linke Seite
des Hauses, die beiden freisinnigen Fraktionen, die
süddeutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten,
ebenso aber auch die Antifemiten, dagegen sind. Die
Entscheidung liegt, wie so oft, beim Zentrum. Dies
aber hat sich noch nicht in bestimmter Weise geäußert,
wird aber, wie die „Köln. Volksztg.“ berichtet, die
Vorlage so wie sie ist, ganz sicher nicht annehmen.

Man ersieht daraus, daß die Ergebnisse der drei-
tägigen Debatte ziemlich dürftig sind, und wenn man
auch von einer Generaldebatte beim Etat nicht fordert,

daß sie sich streng in dem vom Gegenstande bestimmten
Rahmen hält, so hätte man gerade als Ergebnis
dieser weitläufigen Ueberschreitung eine Klarstellung
der gegenwärtigen inneren Sachlage erwarten dürfen.
Das ist leider nicht geschehen und so stehen wir denn
nach wie vor alle vor der bange Frage, die uns
schon seit Monaten beschäftigt: Wohin steuern wir?

Soviel steht fest: Die Stimmung im Reichstag
ist gegenwärtig wieder eine „natürlichere“, wie sie es
unter dem Grafen Caprivi war. Die günstigste Auf-
nahme hat die kurze Programmrede des neuen Kanzlers
auf der rechten Seite gefunden und je weiter man
nach links nachträgt, desto mehr äußert sich der
gute Eindruck, bis er endlich auf der äußersten Linken
in das volle Gegenteil umschlägt. Darüber kann auch
der „Vorwärts“ nicht täuschen, der da schreibt, ebenso
wie f. B. auf das Sozialistengesetz, pfeifen die Sozial-
demokraten auch auf das Unsturzgesetz. Die Angriffe,
die Graf Posadowsky gegen die wirtschaftlichen An-
schauungen des Abg. Richter richtete, das Bestreben
der Regierung, sich mit den Konservativen zu ver-
tragen, haben im freisinnigen Lager tief verstimmt
und die „Wadefürsinnler“ (die freisinnige Vereinigung,
Richter) den „Wassersticker“ (freisinnige Volkspartei,
Richter) wieder näher gebracht. Die Freisinnigen und
die Konservativen sind zu bittere Gegner, als daß ein
preussischer Staatsmann beider Parteien Freund sein
könnte. Jeder Minister muß wissen, daß er nur eine
von beiden auf seiner Seite haben kann. Einem
Staatsmann, der es mit den Konservativen hält,
sagen die Freisinnigen den Kampf „bis aufs Messer“
an, und ebenso geht es umgekehrt. Graf Caprivi hat
nicht bloß durch seine Handelsvertrags-Politik, sondern
nicht minder durch einen gewissen Grad von Entgegen-
kommen, daß er den Freisinnigen bewies, die anfäng-
liche Freundschaft der Konservativen für ihn in gründ-
lichste Abneigung verwandelt. Der neueste Kurs hat,
so schreibt ein rheinisches Blatt, die unverkennbare
Tendenz, die zerrissenen Drähte, die in das konser-
vative Lager führen, wieder anzuknüpfen — folglich
ist die Opposition des Freisinn ihm sicher!

Der Krieg in Ostasien.

Eine japanische Vorpostenabteilung von Jungwhang
stieß am 12. Dezember bei Saibashu auf einen nu-
merisch stärkeren Feind. Die Japaner zogen sich
langsam zurück. Am nächsten Morgen rückten die
chinesischen Truppen von Saibashu, über 4000 Mann
stark, südwärts vor, wo sich ein Gefecht entspann.
Die Japaner sollten den Feind gestern angreifen.
Die fünfte Division sandte am 13. Dezember ein
Bataillon von Tosanjo nach Jungwhang, während
ein Bataillon von Chinliending nach Tosanjo dirigiert
wurde. Die Japaner griffen am 14. d. bei Feng-
Guang-Tscheng 4000 Chinesen an und schlugen die-
selben in die Flucht. Bei der Verfolgung nahmen
die Japaner den Chinesen 4 Kanonen ab und machten
mehrere Chinesen zu Gefangenen. Auf Seiten der
Japaner betrug die Verluste drei verwundete Offi-
ziere und etwa 70 tote oder verwundete Soldaten.
Ein Dekret vom 14. Dezember weist die Gendarmerie
in Peking an, besonders die auswärtigen Gesand-
schaften, die Häuser und Klöster der Ausländer zu
bewachen und Aufseher an diesen Orten zu ver-
haften. — Aus Hiroshima vom 16. Dezember wird
gemeldet: Yamagata, der seines Gesundheitszustandes
wegen einen Urlaub angetreten hat, ist hier einge-

troffen. — Die „Times“ meldet aus Hiroshima:
Die dritte japanische Armee ist daselbst zusamen-
gezogen und erwartet unverzüglich weitere Befehle.
— Aus Schanghai vom 15. Dezember: Die zweite
japanische Armee ist bis 15 englische Meilen von
Niutshwang vorgerückt. Die Truppen leiden sehr
durch Kälte. Die Blätter melden aus Schanghai, die
chinesischen Zeitungen berichten, der Präsident der
Verwaltung der Einnahmen, Tschau-Ten-Kung, sei
zum bevollmächtigten Vorkämpfer für die Führung
der Friedensunterhandlungen mit Japan ernannt.

Rundschau.

Berlin, den 17. Dezember 1894.

— Die preussische Regierung macht Folgendes be-
kannt: „In verschiedenen Blättern wird die Nachricht
verbreitet, daß Se. Majestät der Kaiser dem Reichs-
kanzler Fürsten Hohenlohe zum Ertrag des Verlustes,
welchen derselbe durch seine Berufung nach Berlin
in seinen amtlichen Bezügen erlitten hat, eine Ent-
schädigung im Betrage von 100 000 Mark aus dem
Allerhöchsten Dispositionsfonds zugewiesen habe. Diese
Nachricht ist nur insoweit richtig, als Se. Majestät
diese Absicht kundgegeben haben. Der Reichskanzler
hat aber Se. Majestät gebeten, von diesem Aller-
höchsten Gnadenbeweise Abstand zu nehmen.

— Die Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen
betreffend, veröffentlicht der „Reichsanz.“ den Entwurf
von Ausnahmebestimmungen für die 12. Gruppe der
Gewerbebetriebe (Nahrungs- und Genussmittel), der vor
kurzem dem Bundesrat zur Beschlussfassung vorgelegt
worden ist.

— Ueber die Berufs- und Gewerbezahlung, die
im Jahre 1895 stattfinden soll, ist dem Reichstag ein
Gesetzentwurf vorgelegt worden nach dem Muster des
Gesetzes vom 13. Februar 1882. Der Entwurf be-
droht mit Geldbuße bis zu 30 Mk. die wissenschaftlich
wahrheitswidrige Beantwortung oder Verweigerung
von Antworten auf diejenigen Fragen, welche nach
Abgabe des Gesetzes gestellt werden können. Die
vorzulegenden Fragen dürfen sich, abgesehen von dem
Personen- und Familienstande und der Religion, nur
auf die Berufsverhältnisse und sonstige regelmäßige
Erwerbstätigkeit beziehen. Jedes Eindringen in die
Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse ist ausge-
schlossen.

— Wintermanöver einiger Truppenteile der 1.
und 2. Garde-Infanterie-Division werden noch vor
Weihnachten abgehalten. Nachdem bereits im vorigen
Jahre leitens des 15. Armeekorps Winterübungen
stattgefunden haben, wird jetzt — man sagt auf
Initiative des Grafen Haeseler — das Gardekorps
ein drei- bis fünftägiges Bivak abhalten, um zu er-
proben, wie die neue Zeltaufrüstung, die schon während
der letzten großen Herbstmanöver so treffliche Dienste
gethan, sich bei Frostwetter bewährt, speziell, ob der
Mann eine Kälte-Temperatur von 4 bis 6 Grad auch
ohne Feuer nur bei Benutzung des Zeltes ohne Nach-
teil erträgt.

— Ein Besatzungswechsel soll, der „Voss. Ztg.“
zufolge, auf den zehn im Auslande kreuzenden Kriegs-
schiffen im nächsten Jahre eintreten. Der erste Ab-
lösungstransport wird bereits gegen Ende März die
Heimat verlassen; die letzten werden die für die beiden
afrikanischen Stationen im Oktober-November statt-
findenden sein. Im ganzen werden gegen 900 Mann
abgelöst.

— Der neue preussische Justizminister erklärt, gleichwie es sein Vorgänger gethan, eine Verfügung, wonach jede Strafsache als Eilsache zu betrachten ist und die Termine in kurzen Fristen anzuberaumen sind.

— Wie die „*Elb. Ztg.*“ erzählt, wird die Angelegenheit der verhafteten Oberfeuerwerferführer schon in allernächster Zeit ihren endgültigen Abschluß finden. Unter den Verhafteten befinden sich auch zwei Elbinger, von denen einer erst acht Tage bei der Oberfeuerwerferschule war, als die Verhaftung erfolgte. Gegen beide liegt nichts Strafbares vor. Ueberhaupt dürften nur etwa zehn Personen bestraft werden. Während anfänglich die Schüler in Einzelhaft gehalten wurden, können sie sich nach ihrer Vernehmung innerhalb der Festung frei bewegen.

— Zur Frage der welfischen Thronfolge in Braunschweig wird der „*D. Ztg.*“ von gewöhnlich gut unterrichteter Seite“ geschrieben: Der russische Thronwechsel, insolge dessen die Beziehungen zwischen dem Petersburger und Berliner Hofe bessere geworden seien, habe auch seinen Einfluß auf das Verhältnis des Kaisers zum Herzog von Cumberland ausgeübt. Der jetzige Zar siehe einer Ausöhnung des Rheims mit dem deutschen Kaiser freundlich gegenüber. Es dürfte daher in nicht zu ferner Zeit eine Rundgebung der beteiligten Fürstenhäuser erfolgen, durch die die Einsetzung des Sohnes des Herzogs von Cumberland als Herzog von Braunschweig für das Jahr 1898 (den Zeitpunkt der Großjährigkeit des Prinzen) in sichere Aussicht gestellt wird. (Wehnliche Gerüchte sind schon wiederholt verbreitet worden, ohne daß sie bis jetzt eine Bestätigung gefunden hätten.)

— Im mecklenburgischen Landtag lehnten die Stände die Forderung der Regierung betreffs Zurückertattung der von den mecklenburgischen Prinzessinnen bisher gezahlten Steuern ab.

— Aus Deutsch-Nasirika ist die Nachricht eingetroffen, daß der Leiter des Eisenbahnbaues in Wambata, Bernhardt, in Geisteskrankheit verfallen sei. Auf telegraphischem Wege ist ein höherer Beamter zu seinem Erbsatz bestimmt worden.

— [Reichstag.] Die benedete erste Staatsberatung verlief im Ganzen still und bedeutungslos. Abg. Voettker (nat.-lib.) erklärte, daß man zwar Sparsamkeit im Etat wahren lassen, aber gleichzeitig das für die Entwicklung des Reichs Notwendige bewilligen müsse. Mit der Steigerung der Reichsschulden müsse endlich Halt gemacht werden. Die Einkommensteuer könne man kaum noch erhöhen. — Abg. Bayer (sd. Vp.) meinte, der ganze Etat sei auf neue Steuern gegründet; er verhalte sich ablehnend namentlich gegen die Tabaksteuer. Der Reichszentraler möge sowohl die Umsturzvorlage wie das Steuergesetz zurückziehen. — Abg. Zimmermann (Antik.) ist ebenfalls nicht von großer Begeisterungsfähigkeit durchdrungen. Redner wandte sich auch gegen die Juden und die Umsturzvorlage und sprach sich dahin aus, daß nur durch energische antisemitische Maßregeln der Umsturz bekämpft werden könne. — Einige Teile des Etats wurden an die Budgetkommission verwiesen. Zunächst wurde der Antrag der Abg. Schmidt-Gibefeld (fr. Volksp.) und Gini (fr. Vgg.), nach dem in Zukunft die Reihenfolge der Initiativanträge durch das Los bestimmt werden soll, an die Kommission verwiesen. — Die Interpellation Waacke und Friedberg (nat.-lib.) wegen Abänderung des Zuckerverbotes begründete Abg. Waacke. Er handelte sich um eine große Notlage der Zuckerindustrie. Er erinnerte daran, daß der Schatzsekretär zugesichert habe, die Ausfuhrprämien bestehen zu lassen, wenn das Ausland die feinsten erhöhe oder sonst eine Zuckergesetzgebung ändere. Dieser Fall sei jetzt eingetreten. — Schatzsekretär Graf Posadowsky gibt die Erklärung ab, daß der Reichskanzler die beabsichtigte Zuckerkrisis zum Gegenstand sorgsamster Prüfung gemacht habe und bereits, um solchem Unglück vorzubeugen, mit den preussischen Hoforten über Mittel zur Abhilfe in Verhandlung getreten sei. Nachdem noch die Abg. Richter und Graf Kanitz, sowie nochmals Graf Posadowsky gesprochen, wurde die Debatte verlegt.

Frankreich. Der Präsident der Deputiertenkammer, Burdeau, ist am Mittwoch gestorben. Mit ihm verliert Frankreich einen seiner bedeutendsten und zugleich ehrlichsten Politiker. Burdeau, der erst in den vierziger Jahren stand, war wiederholt Minister. Unter Ribot bekleidete er das Marine-Ministerium, im Kabinett Cassinier-Perier war er Finanz-Minister.

— Kaiser Wilhelm hat, wie vor einigen Tagen beim Tode Ferdinand v. Lesseps, so jetzt wieder beim Ableben des französischen Kammerpräsidenten Burdeau sein Beileid ausgedrückt, und zwar diesmal in ganz offizieller Form. Der deutsche Volschaster Graf Münster begab sich zu dem Präsidenten der Republik Cassinier-Perier, um im Auftrage des deutschen Kaisers dessen Beileid über den Tod Burdeaus auszusprechen, der von der Berliner Arbeitskonferenz (bei welcher

Burdeau einer der französischen Delegierten war) bei dem Kaiser noch in freundslichem Anbekenntnis steht.

— Die Hochverrats-Affäre des Hauptmanns Dreyfus scheint thatsächlich im Sande zu verlaufen. Das „*Journal des Debats*“ läßt die Freisprechung des Hauptmanns Dreyfus nahezu als sicher erscheinen, da außer dem anonymen Schreiben, über dessen Urheberhaft die Sachverständigen geteilter Ansicht sind, alle anderen Anklagepunkte fallen gelassen sind. — Durch diesen Verlauf erscheint die Stellung des Kriegsministers Mercier stark erschüttert. Saint-Beneit, bisher eine der Stützen Merciers, hat bereits einen Aufsehen erregenden Angriff im „*Figaro*“ gegen Mercier gerichtet.

Dänemark. Die dänische Wahlbezirksvorlage wurde vom Folkething in der von der Mehrheit der Kommission vorgeschlagenen Fassung, wonach 12 neue Wahlbezirke errichtet werden, mit 52 gegen 43 Stimmen angenommen. Unmittelbar nach der Abstimmung erklärte der Präsident des Folkethings, Høghbo, da er die angenommene Vorlage als dem Staatsgrundgesetz widersprechend betrachte und sich somit nicht mehr in Uebereinstimmung mit der Majorität des Folkethings befinde, so sehe er sich genötigt, sein Amt als Präsident niederzulegen.

Schweiz. Da der erste Antrag des Schweizer Bundesrats auf Einführung des Zündhölzchen-Monopols von dem Ständerat angenommen, von dem Nationalrat aber verworfen wurde, hat der Ständerat neuerdings eine Aenderung der Verfassung behufs Einführung dieses Monopols beschlossen. Die Zustimmung des Nationalrates zu diesem Beschlusse ist ungewiss.

Italien. Es gewinnt den Anschein, als hätte Giolitti sich einen recht schlechten Dienst geleistet, als er seine sogenannten Alten der Deputiertenkammer überwies. Die „*Tribuna*“ schreibt, die Deputierten seien überrascht gewesen, daß unter den von Giolitti übergebenen Dokumenten sich auch Privatbriefe befunden hätten; die Deputierten verurteilten das auf das strengste. Die höchste Ueberraschung aber habe es verursacht, als man erfahren hätte, daß es sich nicht nur um Privatbriefe, sondern um Briefe handelte, die Familienangelegenheiten betrafen und an einen Diener der Familie Crispi gerichtet gewesen wären. Es handle sich um einen ganz unwichtigen Briefwechsel, der sich wahrscheinlich im Besitz der Familie dieses vor einigen Jahren verstorbenen Dieners befunden habe.

Belgien. Im belgischen Senat beantragte der sozialistische Senator Picard, die Dotation des Thronfolgers Grafen v. Flandern zu streichen. Es ist das nur eine Demonstration. Picard ist der einzige Sozialist im Senat.

Rußland. In Petersburg wurde das Eintreffen einer außerordentlichen Gesandtschaft des Schah von Persien angekündigt, die dem Zaren Nikolaus II. die Glückwünsche des persischen Herrschers zu seiner Thronbesteigung und wertvolle Hochzeitsgeschenke überbringen wird.

— Die letzten Tage der Herrschaft Gurkos endeten, schreibt die „*Germ.*“, mit einer eklamanten Niederlage im Kampfe gegen die katholische Geistlichkeit. Der General hat aus Petersburg vom Minister des Innern, Durnowo, folgendes Telegramm erhalten: „Petersburg, 22. November (alten Stils), 9 Uhr 15 Min.: Dem General-Adjutanten Gurko. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers bitte ich Sie, sich in die Angelegenheit der katholischen Geistlichkeit nicht einzumischen und derselben keinerlei Befehle zu geben. Durnowo.“

— Der „*Bol. Korr.*“ zufolge verlautet in unterrichteten Kreisen, daß in den ersten Monaten des nächsten Jahres wesentliche Abänderungen der russischen Preßgesetzgebung in liberalem Sinne zu erwarten seien. Ein diesen Gegenstand betreffender Befehl-Erlass des Ministers des Innern soll dem Reichsrat schon in der nächsten Zeit vorgelegt werden. Einigen Blättern ist das Recht des Einzelverkaufs, das ihnen bisher wegen ihrer Richtung entzogen war, mittels kaiserlicher Anordnung wieder erteilt worden.

Valkanstaaten. Die bulgarische Sobranje hat ein Sondergesetz für Vergehen gegen die Person des Fürsten Ferdinand und dessen Haus in Verhandlung genommen. Mit Ausnahme der Sozialisten traten sämtliche Parteien für die Vorlage ein. Die gegen den Befehl-Erlass vorgebrachten Einwendungen wurden von dem Justizminister und dem Präsidenten der So-

branje, der bei dieser Gelegenheit den Vorsitz abgab, bekämpft. Diese Neben-, sowie die schließliche Annahme des Befehl-Erlasses wurden mit lebhaftem Beifall begleitet.

— In der bulgarischen Sobranje haben sich die Zantowisten. Es sind zwei mit 58 bzw. 56 Unterschriften versehene Annahmeanträge eingegangen, unter denen auch Namen der gegenwärtigen Mehrheit sich finden. Die Regierung sucht die Beratung noch zu verschleppen, doch droht das bisherige gute Wetter umzuschlagen.

Sokales und Provinzielles.

Grottkau, den 18. Dezember 1894.

— Die Geschäftsfokale in Grottkau sind Sonntag den 23. d. Mts., von vormittags 7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

§§ Am 14. dieses Monats traf der Herr Erste Staatsanwalt Schlingmann aus Brieg hierorts ein und wohnte der Schöffensitzung bei. Nachmittags revidierte derselbe Herr das Gefängnis und die Amtsanwaltschaft und fuhr mit dem 7 Uhr Zuge wieder nach Brieg zurück.

§§ (Schöffensitzung vom 14. Dezember.) Wegen Diebstahls in zwei Fällen hatte sich die Dienstmagd Johanna L. von hier zu verantworten. Derselben wurde zur Last gelegt im Juli cr. zwei Hühner im Hofe ihres Dienstherrn eingekauft, verkauft und das Geld für sich behalten zu haben. Ferner wurde dieselbe beschuldigt, der Dienstmagd Ottilie K. wiederholt größere Gelbbeträge entwendet zu haben, konnte aber nicht überführt werden und wurde für diesen Fall freigesprochen. Für den ersten Fall erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. — Wegen Beschädigung seiner Arrestzelle wurde der Strafgefangene Arbeiter Ernst G. aus Friedewalde, welcher eine dreimonatliche Gefängnisstrafe im hiesigen Amtsgerichtesgefängnis zu verbüßen hatte zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. — Der Reservist — Jäger — Josef W. aus Wingenberg zur Zeit unbekanntem Aufenthalts wurde angeklagt und verurteilt als beurlaubter Soldat ohne Erlaubnis nach Amerika ausgewandert zu sein. Das Gericht erkannte auf 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis. — Der Einleger Arbeiter Albert Fr. aus Striegendorf hatte sich wegen Forstdiebstahls im Rückfalle und wegen Beamteneinbeleidigung zu verantworten. Fr. wurde wegen Forstdiebstahls mit 2 Mark oder einem Tage Haft und wegen Beleidigung mit einer Woche Gefängnis bestraft.

△ Der Pestalozzi-Verein veranstaltete am 16. d. Mts im Saale der 3 Kronen einen musikalischen Abend, welcher sich wie in früheren Jahren eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Eingeleitet wurde der Abend durch die sehr schöne Ouverture „Zur Felsenmühle“ von Reihiger für vierhändigen Klavierpart und doppelt besetztes Streichquartett. Dieser Einleitungsvortrag kam in recht würdiger Weise zur Geltung. Daburch wurde eine gewisse festliche Stimmung vorbereitet, die notwendig war für die Entgegennahme des Festprologs, welcher von Fräulein Dürich, die ihn auch geleitet, in angemessener Weise vorgetragen wurde. Darauf folgten zwei Hauptnummern des Abends „Sang an Aegir“ von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und das herrliche Märchen „Schloß im See“ für gemischten Chor, Solos und Klavierbegleitung von Fr. Baumfelder. Mit sichtlichster Begeisterung wurde die Composition Sr. Majestät von den Sängern und Sängerinnen in feiner Nuancierung gesungen und machte solcher Art auf alle Anwesenden den besten Eindruck. Dasselbe war der Fall mit dem Vortrag des Schloß im See. Die Solopartie lag in den bewährten Händen des Herrn Schulvorsteher Grüniger, der sich der schwierigen Aufgabe mit seinem angenehmen Organ in überraschender Sicherheit erledigte. Dem gut besetzten Chöre hatten die vielen Proben über alle Fähigkeiten glücklich hinweggeholfen; es sang dieser mit einer Leichtigkeit und Freudigkeit, daß man es merkte, es ist Sicherheit in jedem Tone. Den sehr schweren Klavierpart führte Herr Jüttner-Keippe wie immer in vollendet schöner Weise durch. Der reichlich gespendete Beifall war ein wohlverdienter. Der 2. Teil wurde durch einen sehr hübschen Trio-Satz von Reihiger eingeleitet, den die Herren Kugler, (Cello) Schimpfle (Violine),

Fräulein Regul (Klavier) vortragen. Das Ensemble war ein gutes, besonders erregte das sehr gewandte abgerundet schöne Spiel der jugendlichen Friedemälder Klavierpielerin die Aufmerksamkeit der Anwesenden. Das Duett „Vairische Farben“ fangen zwei Töchter des Herrn Dönnst Leipzig so schön, daß sie damit einen durchschlagenden Erfolg erzielten. Dasselbe gilt in bezug auf die Leistungen der zwei Töchter des Herrn Hauptlehrer Gebauer-Petersheide, die in zwei humoristischen Terzetten auftraten. Die Herren Daumann-Falkenau, Rinne-Petersheide, welche in 3 Stücken auftraten, wirkten mit ihren Vorträgen wahrhaft zwercherfellerhütternd. Nicht nett war auch das „Duell“ Terzett von Heinze, das die Herren Baumann, Zittner, Sepiorz aufführten, Die humorist. Szene „Die erste Probe der Vedder Babelapelle“ zeigte Herrn Rinne als schneidigen Kapellmeister, der mit seinen sonderbar kostümierten Künstlern meist nur Compositionen von ihm vortragen ließ, erzielte einen wahren Beifallssturm. Alles in Allem war es ein schöner Abend, der dem Vernehmen nach alle die zahlreichen Besucher hoch befriedigt hat. Allen denen, welche in uneigennützigster Weise beigetragen haben, daß das Ganze so schön zu Stande kam, gebührt alle Anerkennung, die auch an dieser Stelle ausgesprochen sei. Dank auch allen den verehrten Besuchern, die einen guten Zweck, Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrermitteln und Lehrervereinen fördern halfen.

— Von der russischen Grenze wird berichtet, daß im Grenzverkehr zwischen Deutschland und Rußland aller Wahrscheinlichkeit nach erhebliche Erleichterungen zu erwarten sind. Rußland zeigt sich entgegenkommend und wünscht selbst, daß die unnötigen Placereien, die jetzt noch bestehen, möglichst bald ausföhen. Wie weit diese Erleichterungen sich ausdehnen werden, steht noch dahin. Es scheint aber, als wenn im Personenverkehr, namentlich in den Passvorschriften eine Aenderung zum Besseren eintreten wird.

— (Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten während des Weihnachts- und Neujahrsestes. Mit Rücksicht auf die diesjährige Lage des Weihnachtsfestes, demzufolge dem Weihnachts-Heiligabend ein Sonntag unmittelbar vorausgeht, werden die am 22. Dezember d. Js. und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten noch am 27. Dezember und die am 29. und 30. Dezember gelösten Rückfahrkarten noch am 2. Januar l. Js. zum Antritt der Rückfahrt zugelassen, auch wenn nach den allgemeinen Bestimmungen die gewöhnliche Giltigkeitsdauer alsdann abgelaufen ist. Diese Bestimmung gilt für die gesamten Staatsbahnstrecken.

— (Für Gestellungspflichtige.) Die Gestellungspflichtigen machen wir darauf aufmerksam, daß im Januar jeden Jahres die Anmeldung zur Stammrolle zu erfolgen hat und dabei von benjenigen, welche sich im künftigen Jahre das erste Mal stellen, der Geburtschein vorzulegen ist. Es ist somit an der Zeit, die Ausfertigung bei dem betreffenden Standesamt, welche zu diesem Zweck kostenfrei erfolgt, zu beantragen. Leute, welche sich schon ein- oder zweimal gestellt haben, müssen die Lösungsscheine vorlegen.

— **Alt-Grottkau, 16. Dezember.** Der landwirtschaftliche Verein hielt heute nachmittags 3 Uhr eine Sitzung hieselbst ab. Der Besuch war ein mäßiger. Punkt 1 der Tagesordnung bildete „Mitteilung und Erledigung der eingegangenen Schriftstücke“. Zunächst gelangte die vom landwirtschaftlichen Verein zu Breslau am 20. v. M. beschlossenen an den Reichsanwalt gerichtete Resolution nebst Begründung, betreffend die Erhöhung der Ausfuhrzölle

für Zucker und eine angemessene Besteuerung des Saccharins zur Vorlegung. Es wurde beschlossen, diese Petition zu unterzeichnen. — Auf die Anfrage des Central-Vereins-Vorstandes nach der Bewegung der Verkaufspreise sowohl als der Nachgelager für Grund und Boden, glaubt die Versammlung berichten zu müssen, daß im letzten Jahre die Kaufpreise für sehr geringer Kauflust um 10%, die Pachtpreise um 15% gesunken sind. — Für die während der nächsten Dedeperiode (Frühjahr 1895) abzuhaltenden Stutenmusterungen zwecks Zuerkennung von Dedebeihilfen wird das Amt als Centralvereins-Kommissar und Vorsitzender der für den hiesigen Kreis bestellten Musterungskommission Mittmeister Stöbe-Schweinsdorf bei Steinau O/S. bekleiden. Nach Maßgabe der zur Verwendung als Beihilfen verfügbaren Mittel entfallen auf die Dedeleistungen nach vorläufiger Feststellung auf Station Klein-Carlowitz 172 M., auf Station Grottkau 166 M. — 338 M. Vom Verein würden auch für diesmal zur Einlösung der während des Rechnungsjahres 1894/95 im hiesigen Bezirk zuerkannten Freideckelscheine 30 M. bewilligt. — Die Anwesenden wurden demnach damit bekannt gemacht, daß an dem Obstaumstitut zu Liegnitz in besonderen kurzen praktische Unterweisungen in den verschiedenen Verfahren der Obstverwertung erteilt werden und erucht, von dieser Gelegenheit in recht umfänglicher Weise Gebrauch zu machen.

— Die Anfrage des Landwirtschafts-Ministers, ob in hiesigen landwirtschaftlichen Kreisen die Wiederzulassung der Vieheinfuhr aus den Niederlanden, aus Dänemark und Schweden nach Eintritt der Seuchenfreiheit dieser Länder als ein Bedürfnis der Viehwirtschaft empfunden wird, wurde dahin beantwortet, daß im Interesse der Landwirtschaft die Einfuhr von ausländischem Viehdiehl überhaupt nicht erforderlich, jedenfalls auf die Einfuhr von Zuchtmaterial zu beschränken sei. — Der vom Vorstand des Central-Vereins herausgegebene für das Jahr 1895 neu bearbeitete Wirtschaftskalender, der sich durch Einfachheit und Uebersichtlichkeit auszeichnet, und zufolge der Bestimmung für den kleineren Landwirt auf das allerwichtigste beschränkt (vorrätig in E. Neugebauer's Buchhandlung Grottkau), Preis nur 1,30 M., wurde warm empfohlen. — Der Vorstand des Central-Vereins hat in Aussicht genommen, im nächsten Jahre, gleichzeitig mit dem XXXII. internationalen Maschinenmarkt (14. und 15. Juni) einen Zuchtviehmarkt abzuhalten und weist darauf hin, daß er für die Zukunft diese Zuchtviehmärkte weiterzuführen nur dann im Stande ist, wenn er auf die thätkräftige Mitwirkung und Unterstützung der beteiligten züchterischen Kreise rechnen darf. — Bei „Ermittlung über Quantität und Qualität der Feldfrüchte pro 1894“ wurde unter der Annahme von 100 für eine Mittelernte für die einzelnen Feldfrüchte unter Berücksichtigung aller Teile des Bezirkes wie folgt beschlossen: Weizen 90, Roggen 80, Gerste 90, Hafer 100, Süßrüben 90, Kartoffeln 90, Weizenheu und Kle 85, Zuckerrüben 70, Mops 100%. Die Abhaltung eines Stiftungsfestes betreffend, wurde dem hiesig gewählten Komitee, bestehend aus den Herren Gebauer-Koppitz, Ritter-M.-Neudorf, Kossane-M.-Neudorf, festzustellen überlassen, ob genügend Beteiligung bindend zugesagt werde, worauf bestehende Falls, weitere Anordnungen getroffen werden. Der Jahresbericht ergab eine Mitgliederzahl von 51. Als Neuzugeworben für die Jahresrechnung wurden wieder die Herren Oberförster Knappe und Gartendirektor Gampel, beide zu Koppitz, gewählt. — Als Delegierte zur Central-Vereins-Sitzung nach Breslau wählte die Versammlung den Herrn Landrat Freiherrn von Nischtholen-Grottkau, und den Vorsitzenden, Gutsbesitzer Herrn Grüner-Neudorf, als Stellvertreter-Gutsbesitzer, Herrn Laqua-Sorgau. Der gesamte Vorstand wurde durch Affirmation wieder gewählt. — Auf Ansuchen des Herrn Vorsitzenden lasse der Herr Landrat Freiherr von Nischtholen für nächste Sitzung eine Belegung über die Ausführung des Kommunal- und Ergänzungsteuer-Gesetzes zu und soll dem Wunsch der Anwesenden, hierzu auch alle Nichtmitglieder durch die Presse einzuladen, entsprechen werden. — Damit wurde die Sitzung geschlossen.

— **Nimptsch, 15. Dezember.** (Einen ungewöhnlichen Aufbewahrungsort für sein Geld) wählte ein Stellenbesitzer in Kosmitz hiesigen Kreises. Derselbe hatte, wie das „Schles. Tagebl.“ mitteilt, den Betrag für drei verkaufte Schweine und für eine verkaufte Kuh, sowie das Rübengeld, zusammen über 400 M. und zwar in drei Hundertmarktscheinen und das übrige in Silber, in ein hölzernes Kästchen gelegt

und dieses in den Backofen versteckt. Ohne daß der Besitzer oder einer seiner Angehörigen daran dachte, wurde dann, um Kuchen zu backen, im Ofen Feuer angemacht. Als man später nachsah, waren die drei Hundertmarktscheine vollständig verbrannt und das Silbergeld zusammengeschmolzen, so daß nur noch der Silberwert zu retten war.

— **Breslau, 15. Dezember.** Der Dialergehülfe August Leichert aus Liegnitz hatte sich wegen des am 24. v. Mts. auf der Albrechtsstraße verübten Anfalls auf den Geldbriefträger Kühner heute unter der Anklage des versuchten Raubmordes vor den Geschworenen zu verantworten. Er wurde des versuchten schweren Raubes in Verbindung mit vorsätzlicher Körperverletzung schuldig gesprochen und zu acht Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt.

— **Waldenburg, 16. Dezember.** (Mit Arsenik vergiftet.) Einem recht bedauerlichen Unfall fiel am Donnerstag in Hartau bei Salzbrunn ein junges Menschenleben, nämlich der Lehrer Söhnbel, zum Opfer. Abends vorher befand sich der Verstorbenen in fröhlicher Stammtischgesellschaft zum Wurstessen, als ein Herr so nebenbei bemerkte, daß er in den Besitz eines Stückchens Arsenik gelangt sei. Der betreffende Lehrer, ein eifriger Mineralog, bezweifelte, daß es Arsenik sei, bröckelte Zeilchen ab und verschluckte dieselben, um so seine leider irrige Behauptung zu bekräftigen. In der Nacht stellten sich bereits heftige Leibschmerzen ein. Trotzdem war S. nicht zu bewegen, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Vielmehr hielt er am anderen Vormittage noch Schule. Nach dem Mittagessen aber brach die schreckliche Katastrophe plötzlich ein und binnen kurzer Frist war S. eine Leiche. Derselbe ist unverheiratet und steht am Ende der zwanzigsten Lebensjahre.

— **Wardwitz, 16. Dezember.** Eine wenig angenehme Ueberraschung wurde, wie das „Liegn. Tagebl.“ hört, fast sämtlichen hiesigen Gewerbetreibenden, soweit solche zur Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet sind, zu teil, indem ihnen die Aufforderung durch Zirkular zuging, ihre Bücher künftigen Sonnabend dem Magistrat hieselbst zur Einsicht vorzulegen. Es wird vermutet, daß dies mit der Einschätzung zur Einkommensteuer in Verbindung zu bringen ist. Ein derartiges summarisches Verfahren muß mindestens auffällig erscheinen.

— **Liegnitz, 15. Dezember.** Zur Warnung für Hausbesitzer oder Geschäftsinhaber, welche zu vorübergehenden Arbeiten Leute beschäftigen, ohne dieselben zur Krankenkasse anzumelden, diene der nachstehende Fall. Ein Hausbesitzer in der Burgstraße wollte in seinem Hofe zur Erlangung von besserem Licht in den Wohnungen die Wände weiß aufstreichen lassen und hatte mit der Ausführung dieser Arbeit eine hiesige Arbeiterfrau beauftragt. Er unterließ es, dieselbe zur Krankenkasse anzumelden, aber kamte, wie er angab, die bezüglichen Bestimmungen nicht. Das Unglück wollte es nun, daß die Arbeiterin von der Leiter fiel und ein Bein brach. Jetzt muß der Arbeitgeber zunächst der Arbeiterin die ersten dreizehn Wochen das ihr zustehende Krankengeld und, wenn nach der Heilung etwa ihre Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt bleiben sollte, auch noch die gefehlende Unfallrente zahlen.

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme beim Hinscheiden unseres einzigen Kindes

des Schülers Hans Robert Grittner,

sowie für die schönen Kranzspenden und sonstige Aufmerksamkeiten, besonders aber auch für das zahlreiche Gekleit bei der Beerdigung unseres Lieblings sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Grottkau, den 18. Dezember 1894.

Dr. med. Grittner
und Frau Maria geb. Kiesewetter.

2 große herrschaftliche Quartiere Meißnerstr. 125/126 und Ring Nr. 1, daselbst auch zwei Läden zu vermieten.
Carl Laqua.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und empfehle dieselbe einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

Oskar Baumann,

Conditor.



Hundepolizei.

In den Straßen und auf den Promenaden der Stadt laufen häufig namentlich große Hunde ohne Aufsicht und ohne Maulkorb umher und belästigen oder gefährden das Publikum. Die Hundebesitzer werden hierdurch mit dem Bemerkten gewarnt, daß derartige Zuwiderhandlungen nach den bestehenden Polizeiverordnungen mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft werden müssen.

Grottkau. Polizei-Verwaltung.

Sitzung der Stadtverordneten.

Freitag den 21. Dezember 1894, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Verhandlung über eine am 12. Oktober cr. stattgefundene außerordentliche Revision der städtischen Kassen.
2. Betrifft die von der Stadtverordneten-Versammlung (sfr. Beschluß vom 16. Januar cr.) abgelehnte Auflösung des Gutsbezirks Tharnau und dessen Vereinigung mit der Landgemeinde Tharnau.
3. Besuch des Schulvorstehers Grünherm um Weitergewährung der bisherigen Subvention.
4. Holzbestandsnachweisung im Stadtwalde ultimo Oktober und November cr.
5. Antrag auf Gewährung der üblichen Weihnachtsgeld-Remuneration an die städtischen Beamten.
6. Beschlußfassung über die Gültigkeit der am 14. November cr. stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen.
7. Revisionsverhandlung der städtischen Kassen vom 31. Oktober und 30. November cr.
8. Antrag auf Bewilligung von 30 Mark zur Anschaffung von 100 Exemplaren eines Gebetbüchleins von Sebau.
9. Antrag des Königl. Garnison-Commandos auf Errichtung eines Offizier-Casinos in der hiesigen Kaserne.
10. Besuche.

Grottkau, den 18. Dezember 1894.
Dr. Wiedemann.

Pestalozzi-Verein.

Den verehrten Damen und Herren, welche uns in so opferwilliger Weise bei dem am 16. d. Mts. zum Besten unseres Vereins veranstalteten **muskalischen Abend** bereitwilligt unterstützt haben, sowie Herrn Hotelier Postler, der in löblicher Art nicht bloß unentgeltlich den Saal zur Verfügung gestellt, sondern auch noch in anderer Weise uns gefällig gewesen, sprechen wir hierdurch nochmals den ganz ergebensten Dank aus.

Der Vorstand.

Cosmas Zimmermann, Weingrosshandlg.

Spielwaaren
in großer Auswahl empfiehlt
P. Speckan.

Aufforderung

zur Anmeldung behufs Aufnahme der Stammrolle.

In Genügung des § 22 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden sämtliche in den Jahren 1873/75 geborenen männlichen Personen hiesiger Stadt hiermit aufgefordert, sich entweder

den 7., 8. oder 9. Januar t. J.

und zwar **Vormittags von 8—11 Uhr** oder **Nachmittags von 2—4 Uhr** persönlich auf dem Rathhause zu melden.

Diejenigen, welche bereits vor eine Ersatzbehörde gestellt worden, haben ihre Stellungsscheine, und diejenigen, welche 1875 aber nicht am hiesigen Orte geboren, haben ihre Geburts-Atteste vorzulegen.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Eltern, Vormünder, Lehrer, Arbeitsgeber und Brodherrn werden gleichfalls aufgefordert, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe die hier anwesenden angehörigen Militärpflichtigen zur persönlichen Meldung anzuhalten, auch sind Eltern, Vormünder und Verwandte verpflichtet, über die persönlichen Verhältnisse und den Aufenthalt der zur Zeit von hier abwesenden militärpflichtigen Angehörigen resp. Pflegebefohlenen die erforderliche Auskunft zu geben.

Jeder Hauswirth wird hiermit für die genaue Bekanntmachung dieser Aufforderung an ihre Zinwohner verantwortlich gemacht.

Grottkau, den 12. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Empfehlenswerthes Festgeschenk.
Jahrgang 1894 gebunden der

Eleg. geb.
Mk. 4.50.

Arbeitsstube

Eleg. geb.
Mk. 4.50.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Kieselwunder und Hafelarbeiten, sowie zahlreichen in warmen Vorlagen für Häkel-, Stiel-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickerarbeiten etc. etc.

Monatlich ein Heft mit reich illustrierten Text, einer farbigen Tafel mit sehr colorierten, flügelreichen Originalmustern und einer Unterhaltungsbilddarstellung. Preis vierteljährlich 90 Pf.

Die Arbeitsstube bietet auch Mütter und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schillerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Die Jahrgänge 1880—1894 sind zum Preise von je Mk. 4.50 geb. noch zu haben.

Ein Jahrgang der Arbeitsstube ist ein wahrer Musterchatz gefälliger Handarbeiten.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Tricotmer) in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Kalender für 1895:

Benziger Marien-Kalender,
Negenburger Marien-Kalender,
Maria Lourdes Kalender,
Eichsfelder Marien-Kalender,
Großer Marien-Kalender,
St. Josephs-Kalender,
Bonifatius-Kalender,

Feierabend-Kalender,
Vahue's Familien-Kalender,
Kaiser-Kalender,
Der gewittliche Schläfing,
Trewendt's Haus-Kalender,
Reichel's Volks-Kalender,
Trewendt's Volks-Kalender,

Vorräthig in Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetrübtes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma einklagen die neue reich illustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und wisse jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Merkt! Richters Gebrauchs- und Spielzeuge: Nicht zu hohem, Et des Columbus, Mikroskop, Griffenlöcher, Hornbrecher usw. Preis 60 Pf. Sternrüssel, Preis 1 Mk. Nur echt mit Anker!

E. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten
Stadelfeld (Ahlhingen), Nürnberg, Nonnen, Wien, Prag, Rotterdam, Olten (Schweiz), London E.C., New-York, 17 Warren-Street.



Zu Weihnachts-geschenken

empfehl't

Ernst Neugebauer's

Buchhandlung
Grottkau, Ring 1:

Bilderbogen,
Bilderbücher,
Märchenbücher,
Jugendchriften,
Klassiker,
Rechbücher,
Gedichtbücher,
Atlanten,
Briefpapiere,
Schreibmaterialien,
Datumzeiger,
Garderobenhalter,
Handtuchhalter,
Arbeitskasten,
Cigarrenkasten,
Handschuhkasten,
Taschentuchkasten,
Rauchservice,
Reise-Necessaires,
Schlüsselhalter,
Schirmständer,
chines. Tablett,
Cigarrentaschen,
Schreibmappen,
Portemonnaies,
Poeticalbum,
Photographicalbum,
Photographierahmen,
Haussegen,
Damenbretter,
Cubusspiele,
Gesellschaftsspiele,
Christbaum schmuck,
Heiligenfiguren.

Mit einer Beilage.

Mein Herz.

Novelle von Doris Frein von Spätgen.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Gleichgiltig? Gott bewahre, wer wird Sie gleichgiltig heißen, Michalina, sowie Sie die Kinder hegen und pflegen und um die Gnädige besorgt sind!“ warf Menzel lachend hin, während er eine Weinflasche sorgsam zupfropfte und bei Seite stellte.

„Ach — Sie wollen mich nicht verstehen,“ rief das hübsche Mädchen in ängstlicher Hast, noch näher an den Kollegen herantretend.

„Wirklich, glauben Sie?“

„Menzel — ich quäle mich schon seit gestern — seit der Schreckenszene damit herum. Ihnen zu sagen — daß — daß Sie ein ganz selten vortrefflicher Mensch — daß Sie tausend Mal besser sind, als ich!“

„Ach, gehen Sie doch, Michalina,“ kam es halb verlegen, jedoch mit ausstrahlenden Blicken über des Dieners Rippen. „Was ich gethan — war doch nur pure Christenpflicht.“

„D, gewiß, das will ich ja auch sagen, — gethan hätte das wohl Jeder, — aber nicht Leben hat der liebe Gott dazu berufen, solch' schöne That auszuführen. Gerade der liebe Gott sucht sich seine Leute aus,“ gab Michalina feurig-beredt zurück, wobei sie die Augen niederschlug.

„Ja, weiß der Himmel, eine Eingebung von oben war es wohl, die mich gestern Abend während der Besprechung antrieb, immer in der Kinder Nähe zu bleiben,“ sagte der Diener, in seiner Beschäftigung, den Schreibstisch abzuräumen innehaltend, wobei sich ihm ein Seufzer der Erleichterung über die Lippen drängte. „Eben so wenig war es Neugierde, was mich so oft nach der Gnädigen hinblicken ließ, die gestern ganz wunderbar glücklich ausah. Ich dachte in meinem buntem Kopfe nur immer: „So ein Engelsgesicht hast Du noch nicht gesehen, Menzel!“ Auf einmal schaute die Gnädige ganz zufällig nach oben — ebenso zufällig folgten meine Augen dieser Richtung; — da — mein Gott, es war ja nur eine halbe Sekunde — da sehe ich, wie der Kronleuchter schwankt und sich um die eigene Achse zu drehen anfängt! Wo ich im Augenblick die Geistesgegenwart bergangen — daß ich sofort an das hilflose kleine Mädchen dachte — das ist mir heute nicht mehr klar. Ich sah nur noch, wie die Gnädige unser Hänschen packte und dabei den Arm ausstreckte nach dem anderen Kinde. Das hatte ich nun aber, gottlob, schon emporgereißt, und wie der Kladderadatsch niederkam, lag es wohlgeboren auf meinem Arme. Ja, ja, ein Wunder könnt' man's beinahe nennen. Schrecklich, wenn . . .“

Michalina hielt sich die Ohren zu und stöhnte laut: „Jesus Maria, seien Sie still! Es läuft mir eiskalt über den Rücken, wenn ich bedenke, daß vielleicht ich — gerade ich schuld an dem Niedersinken des Kronleuchters bin. Bestimmen Sie sich darauf, Menzel, als wir vor einigen Wochen die Prismen säuberten, und ich mich so ungeschickt und mit aller Gewalt an einem der Arme festhielt? Wer weiß, ob dieser Ruck nicht die Veranlassung gab, daß . . .“ sie zögerte.

„S wo. Der Klempnermeister Stephan, den der Herr Rittmeister zur Beschäftigung des Schadens heute Morgen hier gehabt, hat gesagt, es hätte einig und allein nur am Galen gelegen, der zu schwach gewesen sei für das kolossale Gewicht. Er ist auch ragebus entweilt gebrochen.“

Mit gefalteten Händen stand das Mädchen vor dem Erzähler. Als er gendete hatte, trat eine Pause ein, in welcher sich die beiden jungen Leute eine Weile schweigend gegenüber standen. Endlich nahm der Diener wieder das Wort:

„Wissen Sie, Michalina, es kommt mir beinahe so vor, als ob mit dem gestrigen Unfall ein klärender Aufzug durch unser Haus gegangen sei, der eine wunderbare Wirkung auf die Seelen und Herzen der Bewohner ausgeübt hat. Heute Vormittag kurz vor

dem Tischbeden, als ich mit aus allen Stuben die Wassergläser zusammenhole und bei dem Herrn Rittmeister eintrete, sieht dieser ganz gemüthlich und seelenergnügt neben der alten Baronin, die sonst nicht gerade seine Flamme zu sein schien — auf dem Sopha, hält ihre Hand in der seinen, und, ohne gelauscht zu haben, höre ich deutlich sagen: „Du liebe, gute Großmama!“ Nicht wahr, das ist komisch? Aber weiter: Eine halbe Stunde später plagte ich im vollsten Diensteifer, wieder recht ungelogen, bei der Gnädigen ein. Was sehe ich da — raten Sie mal, Michalina — he?“

„Ich habe keine blasse Ahnung davon, Menzel,“ flüsterte die Jose etwas unsicher.

„Sie haben doch wieder einmal recht gehabt, Michalina! Also, da sah ich, wie der Herr Rittmeister und die Gnädige sich in den Armen liegen, — so zärtlich — na, mir wurde ganz blau vor den Augen, und ich machte rasch die Thüre zu.“

Heiß erglühend, neigte Michalina den hübschen Kopf.

„Und jetzt — und jetzt kommen Sie gar noch hierher zu mir und reden Dinge — und das noch dazu in einem so verteuflert weichen Tone, daß ich, ja, was denn eigentlich? Ich glaube, ich habe ordentlich Herzklößen getriegt!“ stieß Menzel schwer atmend hervor und schaute plötzlich nach des Mädchens Hand.

„Michalina, ich weiß nicht, wie es kommt und woher ich plötzlich die Courage nehme, Ihnen etwas Besondere zu sagen,“ fügte er leiser und schüchtern hinzu. „Ich bin vielleicht auch ein rechter Esel, den Sie tüchtig auslachen und dem Sie eine Nase drehen werden; aber ich kann mir nicht helfen, — im Innern zu verschließen vermag ich es nicht länger, denn es drückt mir fast das Herz ab.“

Jetzt waren die runden Wangen der Jose mit einem Mal bleich geworden, doch die Hand entzog sie dem Kollegen nicht.

„Michalina — der Vater will partout, ich soll den Dienst quittieren und nach Hause kommen; halb und halb hab' ich's ihm auch schon zugesagt — das heißt, ich schrieb, — wenn ich käme, dann wär's aber nicht allein! Hm! Was meinen Sie dazu?“

Es erfolgte keine Antwort.

„Michalina, es ist hübsch bei uns im Waldenburg'schen — die schönen Berge und die gute Luft; es würde Ihnen schon gefallen.“

„Mir?“ Klang es mehr gelispelt, als gesprochen von den rothgen Lippen.

„Ja, Ihnen, wenn denn sonst?“ plagte Menzel, sich endlich ein Herz fassend, heraus. „Ein Narr will ich sein, wenn ich heimkomme ohne — Braut — ohne das Mädchen, das einst meine Frau werden muß, so wahr ich Menzel heiße! Verstehen Sie mich jetzt, Michalina? Na, deutlich genug hab' ich gesprochen, und diese Frage ist wohl aus einer Antwort wert!“ Dabei hatte er das hübsche Mädchen immer näher und näher zu sich herangezogen und bog sich, tief atmend, zu ihm nieder. Da — er wußte wohl selbst kaum, wie ihn geschah — fühlte er seine Schultern plötzlich umschlungen, und eine durch leises Schluchzen unterbrochene Stimme klang an sein Ohr:

„Ja, ja, ja, der gestrige Abend hat gar wunderbar auf die Menschenherzen gewirkt, allen Trost und alle bösen Gedanken daraus verdrängt. Seit gestern weiß ich, daß ich ein blindes, thörichtes Mädchen war, das ein so großes Glück eigentlich gar nicht verdient. Aber — nach Waldenburg — allein reisen lasse ich Sie doch nicht, Menzel, — wollen — Sie — mich . . .“

„Michalina, liebste, bestes . . . Müßiger Himmel, der Herr Rittmeister kommt — ich kenne seinen Trit!“ unterbrach sich der junge Diener, rasch zur Seite springend. Wie der Wind flog auch schon die kleine Polin zur Thüre hinaus, während Menzel mit dem unschuldigen Gesichte von der Welt wieder an das Abräumen des Speisetisches ging.

„Großmama, das Alles sagst Du mir erst jetzt? Früher mit Dir darüber zu sprechen, wäre höchst wenig diplomatisch gewesen, mein Kind.“

„Ach, und wie habe ich mich stets bemüht, meine Leibe zu Alfred vor Dir zu verbergen, wie habe ich gerade Deine scharfen Blicke und Deinen Spott gefürchtet — und nun bist Du, teure Großmama, es gewesen, die ganz still und heimlich für unser Glück gewirkt hat.“

Es war zu derselben Zeit, als Menzel der hübschen Jose sein übervolles Herz erschloß. Wieder, wie an jenem Abende, da Adelgunde den verzweifeltsten Entschluß gefaßt hatte, nach dem Kasino zu gehen, lauerte die alte Dame in der Sophaecke, — heute aber kniete die Enkeltochter zu ihren Füßen und hatte die dürftige Gestalt mit beiden Armen zärtlich umschlungen.

Genau, wie damals, kniete die Baronin auch jetzt in sich hinein, aber heute klang dieses seltsame Lachen durchaus nicht boshaft, sondern glücklich und heiter.

„Du thörichtes Kind mußtest doch gehieft werden von den Tollheiten aus der Mädchenzeit — von einer Krankheit, die einen gar bedenklichen Charakter annehmen schien. Nur eine Radikalur konnte Dir helfen. Ein tiefer Schritt in das lebendige Fleisch ist besser, als langjähriges Stechtum,“ erwiderte die Großmutter weich, während sie mit der welken Hand über der Knieenden blonden Scheitel strich.

„D, nun verstehe ich Alles, Großmutter! Deshalb enthülltest Du noch vor unserer Heirat Alfred das Geheimnis meiner unseligen Leidenschaft für Ledebur. Des Gatten scheinbare Gleichgiltigkeit und Kälte sollte mich reizen und zur Vernunft und Einsicht bringen! Darum krittelst Du Dich so oft mit ihm — oder fordertest meinen Widerstand heraus, indem Du ihn gegen mich schmähst! — bis . . .“ Adelgunde stockte und barg das heiser-glühende Gesicht in der alten Dame Schooß.

„Ja, bis ich sah, daß ich meinen Zweck erreicht hatte, und das störrische kleine Herz zur Raision gekommen — bis auf beiden Seiten das angebahnt war, was ich vom ersten Augenblicke Deiner Bekanntschaft mit Pöllnitz gewünscht hatte.“

„Das ist der rechte Mann für mein alzu romantisch veranlagtes Kind,“ sagte ich mir, und legte mir alsobald einen diplomatischen Schlachtplan zurecht. Der liebe Gott, der bei Allem ja immer das Beste thut, hat mir gnädig dabei geholfen,“ versetzte die Baronin in einem bei ihr ganz ungewöhnlichen, innig warmen Tone.

„Ach, Großmama, wie falsch habe ich Dich beurteilt! Niemand ahnte ich, daß mein Glück Dir so am Herzen lag.“ flüsterte tiefbewegt die junge Frau. „Nicht? Meinst wohl, auch ich hätte kein Herz, gerade wie die bösen Menschen es von Dir behaupten, Gunde? Hahaha!“

Hier lachte die Baronin wieder in der alten harten Weise auf. „Pah, was kümmert mich die Welt. Mag sie mich schmähren und verdammen, mein Lebensglück, mein Sonnenschein bist Du, Adelgunde, das Kind meiner armen Tochter — das Kind, welches der Großmutter Namen trägt. Dir und Deinem Glücke soll jeder Tag dieses armseligen Daseins fortan geweiht sein!“

Wie ein häßlicher Mißklang tönte es noch immer durch die Harmonie und den stillen Frieden der Pöllnitz'schen Familie, indem eine schmerzliche Nachricht deren Gemüther tief erschütterte sollte.

Als Adelgunde an des Gatten Arm wiederum vor dem brennenden Tannenbaume stand, der wegen der so jäh unterbrochenen Weihnachtsfeier ein zweites Mal angezündet war, wurde Baron Schlottheim, der Adjutant des Regiments, gemeldet, welcher Pöllnitz vom Obersten die betrübende Nachricht überbrachte, daß Premier-Lieutenant Ledebur nicht mehr unter den Lebenden weile.

Auf die voller Entsetzen gestammelten vielen Fragen vermochte der Offizier nur die einzige Antwort zu geben, daß man des Grafen entseelten Körper auf dem Schnee lang ausgebreitet im königlichen Forste aufgefunden hätte. Oberförster Märzdorf, welcher dem Kom-

mondeur diese fürchterliche Kunde persönlich überbrachte, habe geäußert, Graf Ledebur müsse ohne Zweifel auf die hartgekreuzte Schneedecke nach rückwärts ausglitten sein, wobei des Grafen Gewehr sich wahrscheinlich entladen habe.

Mittmeister von Pöllnitz schien viel zu bewegt, um auf einen Bericht eine Erwiderung zu geben.

Als der Adjutant gegangen war, befahl er, die Lichter des Weihnachtsbaumes zu verlöschen, zog den Arm des tieferblakten, geliebten Weibes noch fester in den seinen und küßte leise:

„Einst verschwendete ich die Zeit und nun verübt die Zeit ihre Verheerungen an mir.“

Vermischtes.

Riel. Die friedliche Eroberung eines Stück Landes steht an der holländischen Westküste bevor. Dort wird die Gewinnung von 700 Hektaren wertvoller Weidelandereien zwischen dem Kronprinzen- und Frederik-Roog geplant; im nächsten Frühjahr dürfte die Eindeichung des neuen Gebietes erfolgen. Gleichzeitig wird die Gewinnung einer ungleich größeren Landfläche durch Trockenlegung der etwa 12000 Hektar umfassenden Dithmarschen-Bucht geplant.

Brüssel. Ein christliches Kongodorf aus Briefmarken. Es war berichtet worden, daß sich in Belgien ein Demeure des „vieux timbres“ gebildet hatte, um entwertete Postwertzeichen zu sammeln und aus deren Erlöse ein christliches Dorf am Kongo zu errichten. Das Unternehmen ist gelungen; aus allen

Teilen der Welt sind über 40 Millionen Briefmarken dem Werke zugeflossen und ihr Erlös hat ansehnliche Summen gebracht. Der Kongoflaak hat dem Dorfe im Süden von Lusambo am rechten Flußufer 400 Hektar abgetreten. Der Obere der Kongomissionen, Mgr. Van Wertseker, berichtet heute vom Kongo, daß das Dorf „Saint-Trudon“ errichtet worden ist; mehrere Gebäude sind vollendet; das Land ist urbar gemacht, sodas unter der Leitung des Pater Cambier mit der Ansiedelung der farbigen Familien vorgegangen werden kann. Auf den Erfolg dieses Unternehmens ist man gespannt. In den kongostaatlichen von Missionaren geleiteten Kinderkolonien erzogene Negerknaben und Negermädchen werden ehelich verbunden und in diesem christlichen Dorfe angesiedelt. Jede Familie erhält ein eigenes Häuschen. In der Mitte des Dorfes erhebt sich auf einer Anhöhe die Kirche.

Letzte Zuflucht.

Dit wollt' ich ihr mit Worten sagen,
Was tief mein Herz für sie empfand,
Doch fühl' ich stets ein banges Zagen,
Wenn ich ihr gegenüberstand.
Und tief in meines Herzens Schreine
Verschloß ich bebend mein Gefühl,
Doch in mir lebte nur die Eine
Als meiner Sehnsucht letztes Ziel.
Dit trat ich vor sie hin, entschlossen
Kieß ich mir zu: Du Thor, jetzt wag's: —
Und dennoch blieb mein Mund verschlossen,
Wie Blei auf meiner Zunge lag's.
So kommt es, daß ich ewig schwante;

Es dünkt mir wie ein bitterer Lohn.
Doch halt! — Da kommt mir ein Gebante:
Ich sag' es ihr — durch's Telephon.

—* (Er kennt sie.) Frau: „Karl, eben habe ich etwas erfahren, aber ich habe mein heiliges Ehrenwort geben müssen, es niemand weiter zu erzählen.“
Mann: „So? Na, ich bin ganz Ohr!“

—* (Diplomatisch.) Er: „Wird Deine Mutter denn auch ihre Einwilligung zu unserer Verbindung geben?“ — Sie: „Dafür werde ich schon sorgen, ich werde Papa sagen, er solle dagegen sein.“

—* Rätsel. Was ist ein Dienstmann in dem Moment, als er einen prästanten Auftrag erhält?
(rannung aqunvnpof ang)

Zinnand. Ueber dieses vortreffliche Putzmittel schreibt eine Mitarbeiterin der Hausfrauenzeitung von Haus zu Haus Folgendes: „Wie erhalte ich nur mein Blechzeug in der Küche blank?“ Ich selbst gehörte einst zu denen, die sich nach einem Mittel umsahen, aber seit dem ich den ganz vortrefflichen und so überaus billigen Zinnand anwende blüht meine ganze Küche wie ein Schmuckkästchen, ohne daß ich viel Mühe habe. Ganz blind gewordenes Zinn, oder Blechgeschirr erhält bei Anwendung des Zinnandes ein ganz neues Aussehen. Das Blechzeug hat dann den Glanz wie Silbergeschirr und ist für die Küche ein wirklicher Schmuck. Zu haben in Grottkau bei Herrn C. Haase.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
erlaube ich mir, mein
reichhaltiges Lager
von tadellos reinstimmenden

Zithern
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Prim-Zithern von 13 Mart an.
Offerte desgl. eine große Auswahl von
Musikalien und Unterrichtswerken,
Zitherrergisiten und Saiten für Zither
sowie für Gitarre. Zither-Unterricht
zu jeder beliebigen Tageszeit, auch wäh-
rend der Abendstunden.

Mit der ergebenen Bitte mein Unter-
nehmen gütigst unterstützen zu wollen,
zeichnet
Hochachtungsvoll

W. Anders,
Kling 45.

Rüsterer Syrup

ist in hervorragender Qualität als Ersatz
für Honig, à Pfund 18 Pfg., zu
haben bei

Julius Zimmermann,
Emanuel Schoebe,
Carl Riese, Robert Thiel.

geschützte
Zwiebelmarke.

Linderungsmittel
für Husten,
Verhinderungsmittel
gegen Heiserkeit und Verschlei-
mung sind die
echten Oskar Tietze's
Zwiebelbonbons.

Altbekanntes Hausmittel. Soll
stets bei der Hand sein. Zu haben
überall in Beuteln zu 20 und 25 Pfg.
In Grottkau bei Herrn C. Haase.

Gute Kocherbsen
bei
A. Heberfeld.

Eine Parterre-Wohnung, be-
stehend aus 2 Stuben und Küche,
sowie eine Diebstube zu vermieten
u. 1. Januar 1895 zu beziehen. Holdt.

Neue Schotten-Salzheringe, 3 bis 8 Pfg. das Stück,

**Greifswalder Bratheringe,
Russische Sardinen,
Berliner Rollmöpse,
Malbricken, Mal in Gelée,
Delikatess-Heringe,
ff. Heringe in Aspice,**

**Marinierte engl. Heringe, Bücklinge, Flundern,
Weserlachs, Spicaal, Räucherheringe pp.**

billigst bei

Carl Laqua.

Diese Fisch-Conserven in
großen oder kleinen Blech-
dosen auch theilweise in Holz-
büchsen sind des billigen
Preises wegen für Händler
und Gastwirthe empfehls-
werth.



**Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von
Gebr. Stollwerck, Köln.**
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen,
die gewissenhafte Verwendung von nur guten und
besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung be-
ruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate
im In- und Auslande eingebürgert.
48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen
Städten Deutschland's in den durch Verkaufschilder kennt-
lichen Geschäften vorräthig.

Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.

Ziergarten.

Dienstag den 25. Dezember cr.,
(1. Weihnachts-Feiertag):

Grosses Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-
Art.-Regts. von Dieskau (Schl.) Nr. 6
aus Meisse, unter persönlicher Leitung
des Kgl. Musikdirig. Herrn C. Viskardt.
(Sehr gewähltes Programm.)

Anfang 7½ Uhr. Entree pro Person 50 Pf.
Es laden ergebenst ein
Pickardt. Emmeler.

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch der berühmten
Kaiser's
Brust-Bonbons

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh,
und Verschleimung eßt in Pack. à
25 Pf. in der Niederlage bei
Carl Laqua in Grottkau
u. Franz Neumann, Glänsdorf.

**Extra feiner
Zinnsand,**
unübertroffenes Mittel um Blech-
geschirr mit leichter Mühe so blank
zu putzen, daß es wie Silber glänzt;
ebenso kann Kupfer- und Zinn-
geschirr damit blank gepugt werden.
Packt à 250 gr. 10 Pfg. mit ge-
nauer Gebrauchsanweisung. Allmei-
ge Niederlage bei Herrn C. Haase
in Grottkau.

Frische Rübenschnitzel
hat billigst abzugeben
Froebeler Zuckerfabrik
Silvius Moll & Söhne,
Froebeln bei Löwen t. Schl.

1894.

Grottkauer

14. Jahrgang.

Weihnachts-

Weihnachtszeit,



Anzeiger.

goldene Zeit!

Anfertigung
feiner Herren-Garderobe
nach Maass
Uniformen
und
Livrées.

Max Zimmermann, Grottkau
Neisserstrasse.

Gut sortirtes
Stoff-Lager.

Schnelle und coulante
Bedienung.

Elegante u. geschmackvolle
Ausführung. — Reell und billig.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
bringe ich mein seit 51 Jahren bestehendes reich assortirtes
Fuß-, Schnitt-, Glas-, Porzellan-,
Lampen- und Blechwaaren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.
Bei reeller Waare und mäßigen Preisen werde ich stets bemüht
sein meiner geehrten Kundschaft in jeder Hinsicht gerecht zu werden und
bitte um hochgeneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

Wwe. Amalie Uhlmann,
Grottkau, Ring 42.

Georg Hentschel vorm. C. Zimmermann
Uhrmacher Grottkau.



Reichhaltiges Lager
aller Gattungen von Uhren,
Gold- und Silberwaaren,
Ketten, Musikwerken, Nähmaschinen etc.
Werkstatt für Reparaturen.



Fertige
Hohenzollernmäntel
in allen Größen.
Herren-Garderobe
Knaben-Garderobe
Loden-Toppen etc.
fertig und nach Maass,
Garantie für guten Sitz.
Großartige Auswahl von Stoffen
Anerkannt billige Preise!
Paul Wandrey in Grottkau.



Grosse Weihnachts-Ausstellung
von Galanterie-, Leder- und Luxuswaaren,
Bandarbeiten in großer Auswahl,
Schmucksachen, geschnitzten Holzgegenständen,
Handschuhe, Stulpsen, seidenen Tüchern u. s. w.

bei
Otilie Jäschke,

Buch-, Weiß- und Wollwaaren-Handlung.

Cosmas Zimmermann Weinhandlung

empfiehlt neben seinem bedeutenden Lager von Ungarweinen, von
Rhein-, Mosel-, Spanischen (Bodegas-) und Champagnerweinen als
besondere Spezialität

französische, ungarische und californische Rothweine
in bester Qualität von 1 Mark p. Flasche an.

Niederlage der Albert Buchholz'schen Cognac-Fabrik. Aus-
drückliche Garantie für reines Weindestillat, besonders empfehlenswert
für Kranke.

Weihnachts-Ausstellung bei Feodor Stöbe
am kath. Kirchplatz.

Kinder- u. Puppenwagen, Netze, Wasch- u. Marttförbe, Korbstühle, Kinderstühle, Papierkörbe, Strick- und Arbeitskörben u. empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

P. Schreiber,
Breslauerstraße Nr. 38.

Beste deutsche Singer- und Ringschiff-
Nähmaschinen

sich zu Weihnachts-Geschenken gut eignend, sowie alle Ersatztheile verkaufe zu billigsten Preisen.

Reparaturen aller Systeme schnell und billig bei

C. Bürkner,
Schlosser und Nähmaschinenbauer
Grottkau, Breslauerstraße.

G. Morban, Korbmachmeister
Grottkau, Löwenerstr. 90
bietet wie alljährlich die größte Auswahl von Stühlen, Blumenkörben, Papier- und Arbeitskörben, Kinderstühlen, Kinderwagen, Krise, Wasch- und Wirtschaftskörben.



Alleinverkauf für Grottkau und Umgegend von Patent- und englischen Kinderwagen mit Gummirädern nur Löwenerstrasse 90.

Pelzbezüge,
Damen-Confection
lasse ich in eigener Werkstatt arbeiten
P. Wandrey, Grottkau.

August Viehweger
Grottkau, Breslauerstr. 37
empfiehlt dem verehrten Publikum sein reichhaltiges Lager von selbstgefertigten

Schuhwaren
zu billigen Preisen.
Orthopädisches Schuhwerk für Fußleidende.



Für den heiligen Abend empfehle
Karpfen jeder Größe
in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Bestellungen werden referirt. Der Verkauf befindet sich nur vor meinem Hause, Ring Nr. 48.
Carl Heckel.



Nähmaschinen,

beste Singer,

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken**
von 50 Mark an, auch Ratenzahlungen, mit mehrjähriger Garantie

J. Kalinke, Grottkau.

Damen-Confection
lasse ich in eigener Werkstatt arbeiten
Paul Wandrey, Grottkau.

Christbaumschmuck!

Lichthalter in verschiedenen Figuren,
Glasfugeln, Lannenzapfen, Giszapfen, Glasfrüchte,
Lametta in Gold und Silber,
Christbaum-Lochen,
bunte Glasperlenschmüre, Papier-Ballon,
Diamantine oder Winterreif,
verschiedene Alttrappen und Perlbleche
in größter Auswahl vorrätig in
Ernst Neugebauer's Buchhandlung in Grottkau.



C. Kuhnert, Uhrmacher
Grottkau, Ring
empfiehlt
Taschenuhren in Gold, Silber, Nickel u.,
Regulatore, Wecker, Wanduhren,
Barometer, Thermometer,
Rathenower Brillen, Ketten,
Gold- und Silberwaaren u. a. m.
einer gütigen Beachtung.
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.
Keine Bedienung unter Garantie.
Am Buttermarkt.

Bei diesen Karten tritt Porto-Ermässigung ein.

DIE BESTEN WÜNSCHE
ZUM NEUEN JAHRE
Hochkirch, sendet
den 1. Januar 1895. Hermann Belitzki und Frau.

Gratulationskarten
in den neuesten Mustern (Buntdruck) werden sauber, schnell und billig angefertigt in
E. Neugebauer's Buchdruckerei in Grottkau.

Ring Nr. 92

(Buttermarkt).
Modewaaren-, Tuch-,
Buckskin- und
Confections-Geschäft
Karl John

empfiehlt in gediegener Auswahl
Ueberzieher,
Kaisermäntel,
Lodenjoppen,
Jaquetts
und complete
Anzüge für Herren.
Hosenträger, Cachenez,
Handschuhe, Wäsche,
Cravatten, Regenschirme,
Wollene Unterhemden,
Unterbeinkleider,
Strickwesten u.
Cattun, Messel, Züchen,
Julets, Shirting,
Dowlas, Leinwand,
überhaupt sämtliche
Wäsche-Artikel.
Kleiderstoff, Flanell,
elass. Flanell, Damentuch,
Zwirnstoff, Rockzeuge,
Barchend, Calmuc und
Unterrockstoffe,
Corsetts, Strümpfe,
Strick- und Häfelwolle,
Band, Zwirn und Maschinengarn,
Nähseide, Knöpfe,
**Shlipse und
Herrenwäsche.**
Neu aufgenommen:
Deutsche Patent-Gummiwäsche
mit Shirting-Einlage,
Papier-Wäsche, Papier-Cravatten,
Wachstuch, Unterlagestoffe,
Gardinen u. Bettdecken,
Möbel-Cattun, Scheuertuch.
Ganz entschieden billigste
Preise, da ich sehr vortheilhaft
eingekauft habe.
Karl John.

Neu errichtet!

Spezial-Geschäft für Küchen-Geräthe,
Glas- und Porzellanwaaren.

Emaillirtes Blechgeschirr
zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen, in-
folge Uebernahme eines Postens.

Größtes Lager und Auswahl am Platze.

Em. Schoebe Grottkau

Meißenstraße 129/130, 1. und 2. Laden.

**Billige
Musikalien**
à Bogen 10 Bfg.,
soweit der Vorrath reicht
empfehlen
E. Neugebauer's Buchhdlg.



Empfehle zu

Weihnachts-Geschenken eine reiche Auswahl von

Transparent- u. Glasemaille-
bildern, Heiligenbildern,
einfach u. elegant eingerahmt,
Heiligen-Statuen,
geschnitzte Oberammergauer
Kreuze und Weihwasserkrüssel,
reizende Nippes,
Photographie- u. Poesiealben,
von den einfachsten bis zu den
hochelegantesten,
Portemonnaies,
Cigarrentaschen, Notes,
Brieftaschen, Briefmappen,
Briefmarkenalben,
Klebebilderalben,
Garderoben- u. Schlüsselhalter,
Handtuchhalter,
Stockkänder, Stiefelzieher,

Photographierahmen,
chin. und japan. Waaren
als:
Tablets,
Handschuh u. Taschentuchkasten,
Damen-Arbeitskasten
in verschiedenen Holzarten,
Tabaks- und Cigarrentaschen,
Toilettenkasten, Violinen
und alle Bestandtheile dazu.
Schreibzeuge, Aschensalen,
Terrakottafiguren,
Kassetten mit Briefbogen
und Karten,
Parfüm- und Parfümkästchen,
Schachbrette und Schachfiguren,
Modellirbogen, Bilderbogen.

Ernst Neugebauer's

Buch-, Galanterie- und Spielwaarenhandlung.

Märchenbücher, Jugendschriften und Geschenkliteratur in eleganten Einbänden:

Grimm's Märchen.
Groner. Nordliche Geschichten.
Hahn. Buch der Spiele.
Hauß's Märchen.
Heine. Sämmtliche Werke.
Buch der Lieder.
Neue Gedichte.
Heintzeler. Gott schütze dich.
Seid eingebend.
Heinzel May. A frisches Nidel.
Helm, Clementine. Auf Strwegen.
Drei Erzählungen.
Doris und Dora.
Frieda's Mädchenjahre.
Prinzesschen Eva.
Schloß Herzberg.
Unsere Dichter.
Höcker. 1870-1871. Zwei Jahre deutschen
Heldenthums.
Keun. Unter schwarz-weiß-rother Flagge.
Klemmert. Duftige Blüten.
Kindergartenlaube.
Kinkel. Goldschmied von Antwerpen.
Lehndorf. Vom Lebenswege.
Ludwig. Sibirische Märchen.
Maul. Beatrice Morrice.
Mauthner. Die erste Bank.
Münchhausen.
Pajeken. Geheimniß der Karaben.
Peris. Herzensklänge.
Polko, Ulse. Aus der Fremde.
Pöschel. In Steppen und auf Schneefeldern.
Pitz, Carl. Rosen und Dornen am Wege.
Nache des Indianers.
Rittberg. Fügungen.
Robinjohn.
Rühzahl.
Mübert. Gedichte. — Liebesfrühling.
Schanz. Mit sechzehn Jahren.
Junges Blut.
Scheffel. Elisehard.
Seidel. Wintermärchen.
Schiller. Gedichte.
Scipio. Vom Stamme der Inkas. — Auf freiem
Boden.

Augusti. Elisabeth.
Becker. Zwei Naseweise auf der Ferienreise.
Bern. Heimatklänge.
Biller. Feurige Roblen.
Behtenmiller. Blumengewinde deutscher Lyrik.
Sagenkranz.
Beckstein. Märchenbuch.
Braun, Clara. Aus der Rosenzeit.
Blumen und Eterne.
Ich soll dich grüßen.
Der Liebe Venz.
Knospen und Blüten.
Der Schönsten die Rosen.
Japanische Märchen.
Brendel. Erzählungen aus dem Leben der Thiere.
Chamisso. Gedichte.
Claudius. Kleine Erzählungen.
Cooper. Lederstrumpferzählungen.
Cron, Clara. Die Schwestern.
Dietloff. Der Wellenbund.
Dorn. Der Weinwanvogel und sein Sohn.
Eichendorff. Aus dem Leben eines Taugenichts.
Gedichte.
Emm Bascha.
Eine Lantengeschichte.
Eitner. Licht und Schatten.
Erman. In strenger Hand.
v. Einatten. Aus deutschen Landen.
Falk. Bauerntreffe.
Friedrich. Bunte Blätter. — Aus junger Tage
Freud und Leid.
Freiligrath. Gedichte.
Geibel. Gedichte.
Gerlach. Aus der Jugendzeit.
Gervol. Palmblätter.
Gottschall. Gedankenharmonie aus Goethe und
Schiller.
Klassiker-Bibliothek.
Goldbronnen.
Gumpert. Herzblättchens Zeitvertreib.
Töchteralbum.
Der kleine Vater und das Enkelkind.
Mutter Anna und ihr Häuschen.
Das Konfirmationsjahr.
Wein erstes reiches Paar.

Emdt. Seeschlachten und Abenteuer.
Schmiedel. Der junge Kerbschnitzer.
Schmidt. Königin Louise.
Schmidt, Henriette. Der Großmutter Erzählungen.
Chr. v. Schmidt. Ausgewählte Erzählungen.
Der Kanarienvogel und andere Erzählungen.
Das letzte Erbtheil.
Hofa von Tannenburg.
Genovefa.
Schönste Erzählungen.
Schober. Unter fünf Königen.
Spira. Sina.
Steinthal. Räthe's Leiden und Freuden.
Stieber. Lebensbilder deutscher Männer.
Storm. Der Statthalter.
Gedichte.
Im Sonnenschein.
Stöcker. Prinzessin Beate.
Stöckel. Märchenquell.
Schweickart. Prinzesschen.
Sydow. Mitgabe beim Eintritt in die Welt.
Sydow. Behalte mich lieb.
Tausend und eine Nacht.
Till. Culenpiegel.
Treiwendts. Jugendbibliothek.
Wagner. Wald und Haide.
Wald und Hür.
Weltumsegelung.
Werner. Ringen und Streben.
Einfame Blumen.
Witbermut. Schule und Leben.
Williams. Mariens Ideale.
Wismann's Reise.
Wotho, Ann. Venzesblüten.
Zastrow. Deutschlands größter Kaiser.
Malais und Chines.
Wilhelm der Siegreiche.
Friedrich der Große.
Friedrich Barbarossa.
Zettel. Edelweiß. — Frühlingsgrüße.
Ich denke dein.
Haidenräuber.
In zarter Frauenhand.
A. v. Biegler. In gefahrloser Stunde. — Neues
aus dem Märchenlande.

Vorräthig in **Ernst Neugebauer's Buchhandlung, Grottkau.**

Weihnachts-Ausstellung bei Feodor Stöbe

am kath. Kirchplatz.

Wer seinen Weihnachtsbedarf

bei
größter Auswahl
zu
unerreicht billigen Preisen

decken will,
der besuche
das

Größte Spezial- Nest-Geschäft Louis Grand, Neisse,

1. Etage. 5 Berlinerstr. 5. 1. Etage.

Puppenfrisuren, Haarketten und Zöpfe stets vorräthig,
auch werden Zöpfe echt nachgefärbt.
Adele Dornenstein, Löwenstraße 77.

Bei Einkäufen und Bestellungen wird gebeten, auf diesen Anzeiger Bezug zu nehmen.

Beim Herannahen der Weihnachtszeit, in welcher der Bäckerverkehr einen bedeutenden Umfang annimmt, und weit über seine gewöhnlichen Grenzen hinausgeht, wird dem Pakete absendenden Publikum im eigenen Interesse die genaueste Beachtung der in Bezug auf die Verpackung und Adressirung der Postsendungen erlassenen Vorschriften dringend empfohlen.

Im Wesentlichen ist folgendes zu beachten:

- 1) die Verpackung der Pakete muß fest und dauerhaft dem Inhalte der Sendung entsprechend und der Länge der Beförderungsstrecke angemessen sein. Dünne Pappkästen, schwache Schachteln, Cigarrenkisten und dergl. sind zur Beförderung nicht geeignet und daher nicht zu benutzen.
- 2) Die Pakete müssen mit einer deutlichen, vollständigen und haltbaren Aufschrift versehen sein, so daß nöthigenfalls das Paket auch ohne die zugehörige Begleitadresse bestellt werden kann. Die Packetaufschrift muß alle wesentlichen Angaben der Begleitadresse enthalten, demgemäß bei frankirten Paketen auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme und den Namen und Wohnort des Absenders, bei Silbepaketen den Vermerk „durch Silboten pp.“ Auch ist insbesondere der Bestimmungsort genau deutlich und recht groß zu bezeichnen, bei Sendungen nach größeren Orten, die Angabe der Wohnstadt des Empfängers, bei Paketen nach Berlin außerdem der Buchstabe des Postbezirks (N. W. etc.) sowohl auf der Begleitadresse, als auch auf dem Pakete selbst anzugeben. Die zufälligen Bezeichnungen, welche einzelne Orte führen z. B. „Oberschlesien“, „am Main“ und ähnliche fallen besser in die Augen und werden daher weniger leicht übersehen, wenn sie unter Anwendung recht großer und deutlicher Schrift nicht unter den Namen des Postorts, sondern in gleicher Höhe neben demselben gesetzt werden, also nicht Neustadt sondern Neustadt (Oberschlesien).

Beizugsstellen,

Die Packetaufschrift muß ferner thunlichst auf den Paketen selbst niedergeschrieben oder aber an denselben so haltbar befestigt sein, daß sie nicht während der Beförderung durch Unfall abgerissen oder abgestreift werden kann. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers welches der ganzen Fläche nach fest aufgelegt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Packetaadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Ältere Aufschriften auf den Sendungen müssen unbedingt befestigt oder ganz unkenntlich gemacht werden. Bei Anwendung sogenannter Fächer, auf welche die Adresse niedergeschrieben wird, ist darauf zu halten, daß dieselben aus dauerhaftem nicht leicht zerbrechlichem Stoffe — mithin nicht aus Cigarrenkistenholz —



Weihnachts-Einkäufe besorge man nur bei Paul Wandroy in Grottkau.

Julius Koerner, Schuhmachermeister,
Grottkau, Neisserstraße.

Empfehle mein Lager von

Schuh- und Stiefelwaaren

für Herren, Damen und Kinder.

Bestellungen nach Maß werden prompt und sauber ausgeführt.



Niederlage „echt“ russischer Gummischuhe zu Fabrikpreisen.
Gleichzeitig empfehle meine Reparaturanstalt für Gummischuhe unter „Garantie“ der Haltbarkeit.

Bilderbücher:

Herzblättchens Naturgeschichte,
Meine liebsten Thiere. — Kleine Welt.
Für's Nesthäckchen. — Zeitvertreib.
Struwelpeter. — Matkäfer auf Reisen.
Glückliche Kinderzeit.
Wie die Thiere Soldaten werden wollten.
A B C-Bilderbuch. — Fröhliche Jugend.
Nesthäckchens Zeitvertreib.
Leinwandbilderbücher.
Unzerstörbare Bilderbücher u. s. w.
empfeilt

Ernst Neugebauer's Buchhandlung,
Grottkau.

bestehen und gut befestigt sind. Diese Vorschrift kommt besonders bei Versendung von Hasen in Betracht. Am besten dürfte es sein, wenn die Hasen oberhalb der durchgesteckten Hinterläufe durch Bindfäden, an welchem die erwählten Fächer anzu bringen sind, fest verbunden werden. Angenehm erscheint es gerathen, den Kopf und die vom Schuß beschädigten Theile des zur Versendung gelangenden Wildes in starke Leinwand zu hüllen, um eine äußere Beschädigung der Aufschrift, sowie eine Beschädigung anderer Pakete zu verhüten. Wild, welches noch Blut abießt, darf ohne eine jede Beschädigung anderer Postsendungen sicher ausschließende Verpackung unter keinen Umständen zur Auslieferung gelangen. Hierauf werden besonders jetzt zur Zeit der offenen Jagd die Herren Jäger und Wildhändler zur Vermeidung von Weiterungen auf der Post und von Gefährlichkeiten aufmerksam gemacht. Bei Hasen wäre die notwendige peinlichere und umständlichere Verpackungsart indes in der Regel überflüssig, wenn — wie es in anderen Gegenden üblich ist — dieselben unausgeweidet versandt würden.

Wenn mehrere Mehe, Hasen oder Fasanen zu einem Pakete vereinigt werden, so müssen sie nicht nur an den Enden, sondern auch in der Mitte, und zwar hier mittels eines starken, fest umgelegten und versiegelten Leinwandstreifens zusammengebunden oder in Kiste, Kisten und dergl. verpackt sein, wenn nicht vorgezogen wird, jeden einzelnen Gegenstand mit besonderer Aufschrift und Begleitadresse als selbstständiges Paket zu versenden.

Am endlich auch für die Fälle Vorkehrungen zu treffen in denen die angeordneten Vorsichtsmaßregeln durch die Ungunst der Verhältnisse nicht genügen sollten ist dem Publikum dringend zu empfehlen, während der Weihnachtszeit jedem Pakete im Innern obenauf einen Brief, eine Rechnung oder ein Stück Papier beizufügen, auf dem die genaue Adresse des Empfängers verzeichnet ist. Der Absender erlangt hierdurch die Gewißheit, daß sein Paket, selbst wenn es während der Beförderung mit der Post die Aufschrift verliert, dennoch ohne bedeutenden Zeitverlust seinen Bestimmungsort erreichen und dem richtigen Empfänger ausgehändigt werden wird. Denn eine Öffnung des betreffenden Pakets, welche in diesem Falle seitens der Post erfolgen möchte, würde sofort und ungewisselhaft zur Ermittlung der genauen Adresse des Empfängers und somit zur richtigen Leitung und Bestellung der Sendung führen.

Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es übrigens wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt werden.

Das Porto für Pakete ohne angegebenen Werth nach Orten des deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gesamtgewicht von 5 kg 25 Pfennig auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pfennig auf weitere Entfernungen.